Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Der Tannenheherzug durch Oesterreich-Ungarn im Herbste 1887

von

Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen.

(Mit einer Tafel.)

Erst zwei Jahre waren vergangen, dass gewaltige Massen schlankschnäbliger sibirischer Tannenheher den grössten Theil des mittleren und nördlichen Europa's überfluteten, und schon wieder bringen Nachrichten von allen Seiten Kunde von ihrem abermaligen Erscheinen im Herbste 1887. Wenn auch dieser Zug an Zahl und Ausdehnung weit gegen seinen Vorgänger zurücksteht, so bot er immerhin vielfaches Interesse.

Ganz besonders hervorzuheben ist es, dass sich diesmal der Zug nicht auf die schlankschnäblige Form allein beschränkte, sondern dass auch die dickschnäblige nordische, über deren Erscheinen nur in Deutschland während des grossen Zuges 1885 ganz vereinzelte Fälle bekannt wurden, diesmal in grösserer Zahl, zumeist einzeln, aber auch in ganzen Gesellschaften auftrat. Diese Vögel mit ihren starken, plumpen Schnabelformen, wie sie niemals bei unseren einheimischen Hehern gefunden werden, weisen uns mit ziemlicher Sicherheit nach Skandinavien als ihren Ausgangspunkt, und scheint demnach auch von dort aus eine Einwanderung zu uns stattgefunden zu haben.

Dank der Sorgfalt, mit welcher das Auftreten der Tannenheher von verschiedenen Seiten beobachtet wurde, sind wir auch diesmal wieder in der Lage, eine ziemlich genaue Uebersicht der Ausdehnung und Zeitdauer des Zuges bei uns zu geben, und sprechen wir allen, welche uns durch

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Mittheilungen oder Zusendung von Beweisstücken unterstützten, unseren besten Dank aus.

Am Schlusse haben wir die aus diesem Zuge sich ergebenden Resultate zusammengestellt und eine Tabelle der im Herbste 1887 erlegten Vögel beider Formen beigefügt. Auf der dieser Arbeit beigegebenen Tafel finden sich die Schnäbel der mir zugekommenen fremden dickschnäbligen Heher abgebildet.

Villa Tännenhof bei Hallein, im Juni 1888.

Böhmen.

Aussig a. E. Lehrer Ant. Hauptvogel berichtet Folgendes: Der erste Tannenheher wurde auf einer Jagd bei Türmitz geschossen und am 2. October zwei Exemplare aus einer Gesellschaft von 13 Stücken bei Böhm.-Pockau, am 3. d. M. zwei Stück in Pömmerle und in Gross-Priesen erlegt. Seitdem zeigt sich keiner mehr. Einer späteren Angabe des Genannten entnehme ich, dass am 5. März 1888 vier Stück bei Gross-Priesen im Gehege Taschow vom Oberförster Jungnickel beobachtet wurden, und der dortige Heger versicherte, sie schon seit ungefähr 14 Tagen beobachtet zu haben. Es lag damals noch viel Schnee und die Vögel waren gar nicht scheu. — Um Neustadtl bei Friedland trafen, laut Rob. Eder*), die gräfl. Clam-Gallas'schen Jäger Klusch und Rotter Anfangs October Tannenheher, und um die gleiche Zeit berichtet Oberlehrer K. Rudloft über deren Erscheinen im nahen Weissbach. Die Vögel scheinen jedoch nur kurze Zeit hier verweilt zu haben. — Klattau. Wie mir Wladim. Heyda von Lowočic mittheilt, war der Tannenheher in früheren Jahren niemals dort beobachtet worden. In diesem Jahre erschien er einzeln und in Paaren, war gar nicht scheu und wurde in jedem Reviere als Rarität erlegt. Der genannte Beobachter bekam neun Exemplare zugeschickt. — Nepomuk. Nur zwei Exemplare, das eine am 26., das andere

*) Vgl. auch desselb. Aut.: «*Nucifraga caryocatactes*«. — Mittheil. d. orn. Ver. in Wien. XI. 1887. p. 150.

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

am 28 September erbeutet, wurden P. Raf. Stopka zum Ausstopfen gebracht. — Litoschitz. Laut Bericht des Lehrers Carl Knežourek zeigte sich die Art in diesem Herbste sparsamer als 1885. Der erste wurde am 26. September in der Obstallee bei der nach Podol führenden Strasse gesehen und von einem Knaben mit einem Steine erworfen. Später, am 9. October, gelangten mehrere zur Beobachtung und wurden im ganzen sieben Stück erlegt. — Haida. Otto Hegenbarth schreibt mir: »Tannenheher — natürlich schlankschnäblige — waren am 20., 21. September bereits zahlreich, aber doch nicht so häufig als 1885, hier und bis gegen Mitte October noch vereinzelt zu sehen. Wie die 1885er waren auch diese sehr vertrauensselig.« Aus der gleichen Oertlichkeit erhielt F. C. Keller (Waidmannsh. VII, 1887, p. 313) von A. Lüdgers ein am 15. October erlegtes Stück. — Spindelmühle bei Hohenelbe. Wie mir Förster Joh. Fukarek berichtet, wurden am 20. September drei Exemplare (im Riesengebirge) gesehen und eines erlegt, das der dünnschnäbligen Varietät angehörte, welche 1885 auch hier so ungewöhnlich zahlreich auftrat. — Wittingau. Carl Heyrowsky, fürstl. Schwarzenberg'scher Forstmeister, schoss am 1. October zwei Stück im Revier Wall, und wie derselbe weiters mittheilt, erlegte Forstadjunct Kaidl am 16. desselb. M. zwei Exemplare. Einen ungefähr um die gleiche Zeit im Revier Steinröhren erbeuteten Schlankschnäbler hatte der Forstmeister die Freundlichkeit, mir im Fleische zu schicken. — Lomnic. Der Tannenheher erscheint nach Revierförster J. Spatný sehr selten am Durchzuge. Ein einziger und zwar schlankschnäbliger wurde den 17. October von dem Genannten gesehen und erlegt.

Mähren.

Zwittau. Die erste Nachricht aus Mähren erhielt ich von Fachlehrer J. Hawlik, laut welcher ein schlankschnäbliger Heher am 15. September geschossen wurde. — Römerstadt. Nach Realschul-Professor Ad. Jonas wurde am 16. November ein Stück mit auffallend schwachem Schnabel geschossen, sonst aber keiner weiters bemerkt. —

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Kremsier. Gymnasial-Professor J. Zahradnik*) schreibt: »Die schlankschnäblige Varietät erschien heuer um einen ganzen Monat früher als vor zwei Jahren, nämlich am 15. September, in allen umliegenden Waldungen und wurde mir noch spät im October aus Litenčic gebracht. Nach Angabe des fürsterzbischöflichen Oberforstmeisters J. Jackl nistet der Tannenheher (in seiner dickschnäbligen Form) in den mährischen Karpathen, namentlich bei Kozlovic nächst Hochwald. — Boskowitz. Wie Graf Mensdorf (Waidmannsh. VIII. 1888, p. 13.) berichtet, wurde im October ein Stück erlegt. — Ed. Hodek jun. bekam an Schlankschnäblern am 24. September ein bei Rzeczokwitz bei Brünn erlegtes Exemplar und ein zweites am 2. October aus Mährisch-Ostrau zum Ausstopfen. — Oslawan. Wie über den 85er Zug, so hat auch über diesen Lehrer W. Čapek sehr ausführlich berichtet: »Der Herbstzug war bei uns, wenigstens local, noch stärker als im Jahre 1885. Am 25. und 26. September wurde je ein Stück bei Eibenschütz erlegt und in den folgenden Tagen wurden oft einzelne Vögel oder auch bis fünf Stücke beisammen beobachtet. Aus dem Brünner Bezirke bekam ich gleichfalls Nachricht, dass der Vogel auch dort vorkam. Am 8. October erschien plötzlich eine ganze Schaar von ca. 30 Stücken in einer Obstpflanzung bei Oslawan, nahe am Walde. Die Vögel folgten dem ackernden Landmanne und hüpften auch auf den Pflaumenbäumen herum, so dass sie von den das Obst hütenden Leuten mit Stöcken verscheucht werden mussten. Tags darauf traf ich an dieser Stelle noch drei Exemplare an, sah aber nicht, dass sie sich am Obste vergriffen hätten. Auch später wurde der Tannenheher einzeln beobachtet; zuletzt sah man ein Stück am 31. desselb. M., wie es auf einer Wiese den Kuhmist durchsuchte, und endlich wurde noch ein weiteres am 12. November erlegt. Die Vögel waren nicht scheu uud liessen sich öfters hören. Im Magen hatten sie

*) Die im Beobachtungsgebiete Neustadtl (bei Friedland in Böhmen vorkommenden Vögelarten. (Nachtrag.) Mittheil. d. orn. Ver. in Wien. XII. 1888. p. 81.

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Insectenreste (*Gryllus*, *Vespa crabro*, *Bombus und Forficala*), zwei Individuen auch Weinkerne. Alle Exemplare, die ich gesehen, waren Schlankschnäbler«. — Datschitz. Sehr ausführliche Daten über das Auftreten des Tannenhehers auf der Domaine Datschitz danke ich deren Besitzer, Friedr. Freiherrn v. Dalberg. Die ersten zwei Stück erschienen am 27. September bei — 6° R. im Parke, wovon einer von Ferd. Baron Horneck am selben, der andere am folgenden Tage, wo sich ihm noch zwei weitere dazugesellt hatten, geschossen wurde. Nach Meldung der Revierförster am 1. October zeigten sich sehr viele, besonders im Revier an der Wasserscheide. Die Jäger sagten, es wäre gerade so wie im Jahre 1885, nur wurden die ersten fast vor drei Wochen schon gesehen. Am 4. October war wieder einer im Parke und am 5. wurden auf der Treibjagd im Dobrohoster Reviere welche gesehen. Der dortige Jäger erzählte, dass er viele dieser Vögel gesehen, welche auch in seinen am Waldrande gelegenen Garten gekommen und gar nicht scheu gewesen seien. Am 8. October berichtete der Leipnitzer Förster Friedr. Dvořáček, welchem das höchst gelegene Revier untersteht, dass beide Tannenheherformen in seinem Reviere vorkommen. Die dickschnäbligen hielten sich seiner Aussage zufolge in einer mit Fichten aufgeforsteten Einsattlung zwischen zwei Berghöhen, welche nach Süden abfallen, auf, wo sich aus früheren Zeiten noch Haselstauden finden. Die dünnschnäbligen bevorzugten andere Stellen und scheinen sich beide nicht zu vermischen. — Dem Berichte des freiherrlichen Oberförsters Max Stöger entnehme ich Folgendes: »Vom 26. September bis 16. October haben sich in den hiesigen Waldungen die meisten Tannenheher aufgehalten. Es waren dick- und dünnschnäblige, meist von einander getrennt, wie wohl ich auch Gelegenheit hatte, beide zusammen anzutreffen. Die dünnschnäbligen machten sich meist in gelockerter Erde und auf Wegen zu schaffen und waren fast gar nicht scheu, wogegen die dickschnäbligen mehr auf Stauden angetroffen wurden. Erstere verliessen unsere Gegend früher — der letzte wurde am 28. October gesehen —, letztere hat man noch später beob-

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

achtet, und zwar sah ich die letzten am 22. November, den letzten am 6. December.« — Der Güte Baron v. Dalberg's verdanke ich von beiden Formen je ein Stück. — Prof. J. Talský in Neutitschein sendet mir folgende Daten: »Der Tannenheher wurde im nordöstlichen Mähren nur in einzelnen Exemplaren beobachtet. Das erste Mal erhielt ich über diesen Vogel Kunde vom Förster Klodner in Murk bei Neutitschein. Derselbe traf den Tannenheher in drei Stücken den 15. October auf dem Berge Javorník, unweit der Stadt Frankenstadt, und erlegte zwei davon. Welcher Form sie angehörten, vermag ich nicht zu sagen, da ich selbe nicht sah. Später, und zwar am 17. October, wurde ein Tannenheher in einem nahen Nadelwalde bei Neutitschein geschossen, den ich bekam und der ein Schlankschnabel ist (vgl. d. Maasstab.) Ueberdies wurde mir auch aus dem Oderthale berichtet, dass der Tannenheher auch in jener Gegend, aber nur sehr vereinzelt, angetroffen wurde.«

Schlesien.

Dzingelau bei Teschen. Der erzherzogliche Förster Jos. Želisko erlegte am 20. und 27. September und 29. October je ein Stück — Stettin. Nach Postmeister Nowak wurden einige vom 8. September bis 14. October erlegt. — Troppau. Prof. Em. Urban zufolge erschien ein Exemplar sogar in der Stadt — im Hofe und Garten des Rothgerbers R. Freitag in der Ratiborerstrasse —, wo es die Loheabfälle durchsuchte, bis es am 26. September geschossen wurde. Auch früher — im October und November — hat man einzelne in der Umgebung der Stadt erlegt. — Um Bielitz scheint, wie mir Hub. Panzner schreibt, die Art selten gewesen zu sein, da nur Ende October ein Stück gesehen und eines geschossen wurde.

Galizien.

Obgleich der Tannenheher, wie wohl anzunehmen ist, auch in diesem Herbste, wie 1885 in fast allen Theilen Galiziens erschien, so gelang es mir auch diesmal nicht, nähere Details über den Durchzug zu erfahren. Ich muss

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

mich daher nur auf eine einzige Notiz beschränken, welche ich Förster Ant. Kocyan danke. Derselbe erhielt vom Förster in Koscielisko bei Zakopane in der Tátra in der Zeit vom 12. bis 18. September einige und schrieb ihm derselbe, die Tannenheher seien so häufig, dass er ihm 20 Stücke senden könnte. Wie Förster Kocyan bemerkt, finden sich um Koscielisko nasse Wiesen, aber keine Haselstauden. Die Schnäbel und Füsse der erlegten Vögel trugen alle Spuren von Erde.

Ungarn.

Zuberecz in der Árva. Wie mir Förster Ant. Kocyan schreibt, begann der Durchzug der Schlankschnäbler am 10. September und dauerte bis 27. d. M. Bis vor Eintritt des schlechten Wetters am 21. und 22. September waren sie stellenweise recht häufig, hielten sich aber diesmal an den Haselstauden, und nicht wie 1885 auf den nassen Wiesen, auf. Die dickschnäbligen Heher, welche in der Gegend von Unterschloss und Podbjel brüten, gehören dort zu den Standvögeln. — Szepes-Béla in der Zips. Dr. M. Greisiger sah den 11. Juli neben der Strasse im Bélaer Walde, unweit des Curortes »Höhlenhain«, zwei Stück in Gesellschaft eines Eichelhehers, welche auch später noch beobachtet wurden. Am 14. September traf der Genannte ein Exemplar bei dem Kesmarker »Grünen See« in der Tátra. In beiden Fällen handelt es sich hier offenbar um einheimische (Brut-)Vögel. — Ed. Hodek jun. erhielt den 30. September 1 Stück aus Rippeny zum Präpariren. — In Pomogy, in der Nähe des Neusiedlersee's, schoss nach gefälliger Bekanntgabe Baron L. Fischer's Graf Wurmbrand einen in der zweiten Septemberhälfte. — E. Ritter v. Dombrowski erhielt einen am 1. October in Csapod, $^1/_4$ Stunde von Eszterháza entfernt, erlegten und schoss den 10. d. M. ein weiteres Stück in der Nähe des letzt genannten Ortes. — Aus der Oedenburger Gegend bekam ich durch P. Stef. Fászl Ende September ein schlankschnäbliges Exemplar. — Szomolány. Laut Bericht des herrschaftlichen Revierförsters Rudooff zeigten sich auch in diesem Herbste wieder einige Tannen-

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

heher am Fusse der kleinen Karpathen. Sie waren gar nicht scheu und hielten sich meist an Waldrändern oder an den denselben zunächst gelegenen Hutweiden und Wiesen auf. — Korompa bei Tyrnau. Fr. Filippi, gräflich Chotek'scher Erzieher, erlegte in der zweiten Octoberhälfte ein Exemplar von einem Strohschober und fand später in einer Waldparzelle ein wahrscheinlich von einem Raubvogel zerrissenes Stück. Was das erstere betrifft, so hielt sich selbes bei dem in der Nähe eines Eichenwaldes gelegenen Försterhause auf, wo es die an den Wänden hängenden Trauben plünderte. Der Vogel zeigte sich so wenig scheu, dass er bald von den Leuten, die ihn mit Aesten bewarfen, erschlagen worden wäre. Dieses Stück gehört der dickschnäbligen Varietät an. — Der Präparator des National-Museums in Budapest erhielt, wie mir Stef. v. Chernel mittheilt, vier in der ersten Octoberhälfte erbeutete Tannenheher, wovon einer in Gyöngyös geschossen wurde. Alle waren Schlankschnäbler und hatten breite weisse Binden. — Am 23. September schoss Prof. Gabr. Szikla bei Stuhlweissenburg 1 Stück und am 23. October traf er sechs Tannenheher an, von denen ich vier im Fleische erhielt. Aus dem Zalaer Comitate wurde Prof. Szikla am 29. September ein Exemplar zugeschickt und annähernd um die gleiche Zeit wurde einer im Raaber Comitate erlegt. Sämmtliche gehörten zu der schlankschnäbligen Form.

Niederösterreich.

Unter dem 6. October schreibt mir Ludw. Ritter v. Lorenz: »Präparator Schiestl in Fischamend hat kürzlich Tannenheher mit sehr dünnen Schnäbeln erlegt.« — E. Ritter v. Dombrowski bekam aus Stockerau ein dort den 12. October geschossenes Exemplar. — Wie mir Baron v. Dalberg mittheilt, erhielt Präparator Dorfinger bis zum 5. November eilf bis zwölf schlankschnäblige Heher aus Niederösterreich und Ungarn. Sämmtliche sollen, wie Dorfinger bemerkte, Weibchen gewesen sein, bei denen der Brutfleck noch deutlich sichtbar war. Bei Hodek gingen im Ganzen eilf Exemplare aus verschiedenen Gegenden Oesterreich-

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Ungarns ein. Die ♂♂ waren noch in der Mauser, so dass viele Federn auch am Bauche fehlten.

Oberösterreich.

Im Herbste wurden, wie mir R. Karlsberger*) aus Linz a. D. mittheilt, wiederholt welche bei Altenberg und in den Revieren an der Rodl, sowie in den Koglerauen geschossen. Der Genannte bekam den 27. October ein starkschnäbliges Exemplar mit breiter weisser Binde aus St. Oswald bei Freistadt im Mühlviertel, und einige Zeit später hatte der Linzer Wildprethändler Schopper einen Schlankschnabel aus der gleichen Localität. — Oberlehrer Walter in Zell bei Zellhof schoss den 19. October ein Stück in einem nahe gelegenen Walde.

Salzburg.

Nachdem im Jahre 1886 unsere einheimischen Tannenheher am Herbstzuge kaum zu sehen waren, traten sie in diesem, obwohl einzeln, so doch ziemlich häufig auf. Zuerst erschienen sie den 27. August im Thale, zeigten sich in der zweiten Hälfte des Septembers am häufigsten und nahmen vom October an wieder ab. Den letzten beobachtete ich den 18. November. Die meisten sah ich in meinem Garten, wo sie den Haselnüssen nachstellten.

Von schlankschnäbligen Hehern kamen aus hiesiger Gegend nur zwei Stück zu meiner Kenntniss. Den ersten schoss ich den 20. October am Brandt bei Hallein. Ich ging längs der westlichen Abdachung des genannten Waldtheiles, als vom Wege vor mir ein Tannenheher aufflog und nur wenige Meter hoch vom Boden auf einer Eiche einfiel, von wo er mir ganz vertrauensselig entgegensah, bis ihn mein Schuss herabholte. Ein zweites Stück schoss ein Jäger am sogen. »Riedl« am 28. October.

Einen von unserer Gebirgsform wohl unterscheidbaren Dickschnabel erbeutete ich den 27. October.

---

*) Vgl. auch dessen »Ornithologisches aus Oberösterreich«, Monatsschr. d. deutsch. Ver. z. Sch. d. Vogelw. XIII. 1888. p. 74—75.

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Aus der weiteren Umgebung Salzburgs erhielt der Präparator Klaushofer verschiedentlich schlankschnäblige Heher, wovon ich einige noch bei ihm sah. Ein Exemplar stellt eine hübsche Aberration vor, indem sich über die Flügel und den Schwanz desselben eine schmutzigweisse Binde zieht.

Tirol.

Innsbruck. Baron L. Lazarini theilt mir über das Auftreten der schlankschnäbligen Form in der Umgebung der genannten Stadt Folgendes mit: »Am 2. October bemerkte ich auf einer am Waldrande des Paschberges gegen Vill zu gelegenen Wiese mehrere grössere Vögel, welche unter dem dort ausgebreiteten Dünger Nahrung suchten. Die Vögel, etwa acht an der Zahl, zeigten bei meiner Annäherung wenig Scheu, und ich konnte, obwohl vom Felde kommend, leicht zwei Stück erlegen. Am 9. October erhielt ich hier am Markte ein Exemplar, dessen Mageninhalt aus Käfern bestand, und am 27. desselben Monats erwarb ich ein bei Hötting auf Vogelleim gefangenes Stück.«

Ausser den schlankschnäbligen und den gewöhnlichen dickschnäbligen Tannenhehern kamen auch andere, offenbar nordische vor, die sich auf den ersten Blick durch ihre massigen Schnäbel als solche kenntlich machten. Baron Lazarini, dem ich ein Exemplar derselben, wie zwei Schlankschnäbler verdanke, schreibt darüber: »Am 7. September erhielt ich einen sehr starkschnäbligen Vogel aus Mareith im Ridnaunthale bei Sterzing, wo die Art bei fast gänzlichem Mangel an Zirbelbäumen nicht häufig ist. Am 4. December sah ich am Paschberge bei Innsbruck ein Stück einem Lärchengipfel zustreichen, auf welchen es sich laut schreiend niederliess, und von wo ich es sofort herabschoss. Es war ein besonders dick- und langschnäbliger Vogel, dessen Mageninhalt aus Zirbelnüssen bestand, die am Paschberge nicht vorkommen, daher von weiterher — wahrscheinlich vom Patscherkofel, wo die Nüsse sehr gut gediehen waren — geholt worden sein mussten.«

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Einer weiteren Nachricht des Genannten zufolge unterscheidet man bei Brixen den kleineren fremden Tannenheher von dem einheimischen, indem man diesen »Zirm-«, jenen »Boarisch-Gratschen« nennt.

Ein »ppr.« unterzeichneter Beobachter berichtet (Waidmannsh. VIII. 1888, p. 103) über das Vorkommen, bez. über Erlegung und Fang zweier Schlankschnäbler bei Lienz im Pusterthal. Selbe erschienen bei den letzten grossen Schneefällen im März 1888 in unmittelbarer Nähe des Hauses und verzehrten aus dem Fressgeschirre des Hundes die darin befindlichen Reste, die in der nächsten Nähe beschäftigten Leute vollkommen unbeachtet lassend.

Steiermark.

Präparator E. Hodek bekam den 5. October einen schlankschnäbligen Heher aus Altenberg. — Graf Mensdorf beobachtete im December auf mehreren seiner Jagden bei Schloss Wöllan Tannenheher, die daselbst sonst kaum vorkommen. Ein erlegter entsprach den Messungen F. C. Keller's (vergl. Kärnten). Leider fehlen die Angaben über die Höhe des Schnabels in der Mitte und die Ausdehnung der weissen Binde auf der äussersten Steuerfeder, so dass nicht mit Sicherheit ersichtlich ist, welcher der beiden Formen der geschossene Vogel angehörte. — Nach E. Augustin, Lehrer im Lainthal, waren im Herbste auch im Thale viele zu sehen und zu hören. — Um Pickern bei Marburg zeigte sich nur am 26. September ein Paar am Nordfusse des Bachern, wovon ein Stück flügellahm geschossen wurde (Reiser in litt.).

Kärnten.

»Zu Anfang October«, berichtet F. C. Keller *) in Mauthen, »machte sich ein Zuzug von der schlankschnäbligen Form bemerkbar. Es mögen ca. 30 Stücke erschienen sein. Am 20. October bemerkte ich die Fremdlinge zum letzten Male.

*) Vgl. auch: »Zum Tannenheherzug«, Waidmannsh. VII. 1887, p. 313.

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Von allen von mir erlegten Exemplaren trug keines Nüsse im Kropfe, ebensowenig Eicheln, an denen gerade kein Mangel gewesen wäre.« Bezüglich der Maasse vergl. die Maasstabelle. — Präparator A. Zifferer in Klagenfurt bekam den 16. October ein Exemplar von der Schmelzhütte, doch wurde nicht angegeben, zu welcher Form selbes gehört. — Nach der Klagenfurter Zeitung vom 25. Januar 1888 wurde ein schlankschnäbliger am 6. Januar am Kreuzberge bei Klagenfurt gefangen.

Krain.

Nachrichten fehlen.

Litorale.

K. L. Moser, k. k. Gymnasial-Professor in Triest, erhielt am 5. October ein schlankschnäbliges Exemplar. Nach Angabe des Erlegers, Sandri, langte am Nachmittage des 4. October ein starker Zug dieser Vögel in der nächst Triest gelegenen Ortschaft Rizmanje (S. Giuseppe) ein, vertheilte sich in den Gärten und Wäldchen und verschwand am 5. wieder, angeblich in der Richtung gegen Muggia.

Dalmatien.

Professor G. Kolombatović in Spalato notirte das Erscheinen des Tannenhehers für die dortige Gegend am 10. März und 27. October. Es fehlen jedoch alle näheren Details, auf welche Form sich die Angaben beziehen, ebenso über die Zahl der beobachteten Vögel.

Croatien und Slavonien.

Nachrichten fehlen.

Siebenbürgen.

Joh. v. Csató, Vicegespan in Nagy-Enyed, traf noch niemals die schlankschnäblige Form in Siebenbürgen, dagegen erhielt er den 28. October aus den Waldungen von Bucsum zwei Exemplare, wovon das eine sich ganz besonders durch einen starken und breiten Schnabel von allen Sieben-

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

bürger Stücken auffallend unterscheidet und als nordisches Exemplar documentirt. — Auch um Fogaras, wo die Art häufig, bemerkte E. v. Czýnk keine Schlankschnäbler. — Forstgeometer Th. Wokřzal in Karlsburg sah den 5. October unweit Sard, an der Strasse zwischen einem kleinen Erlenwäldchen und den Sarder Weingärten, ein Exemplar. Welcher Form selbes angehörte, konnte nicht constatirt werden, doch wäre in vorliegendem Falle am ehesten an einen Fremdling zu denken, da die einheimischen Tannenheher nach dem übereinstimmenden Zeugnisse der Vogelkundigen Siebenbürgens niemals in die Ebene kommen.

Bukowina.

Wie der k. k. Forstverwalter in Mardzina, Kargl, berichtet, zeigen sich fast alljährlich Ende September oder Anfangs October einzelne Exemplare, welche nach einem Aufenthalte von wenigen Tagen wieder verschwinden.

Schlussbemerkungen.

Der Zug.

Selber bot, wenngleich bei geringerer Massenentfaltung, ein analoges Bild seines Vorgängers bei uns im Jahre 1885 *), indem auch diesmal die nördlichen Theile der Monarchie, mit alleiniger Ausnahme von Schlesien, wo der Tannenheher wenigstens nur spärlich zur Beobachtung gelangte, am meisten vom Zuge getroffen wurden. Wir finden den Tannenheher in seiner schlankschnäbligen Form diesmal auch in den südlichen Theilen der Monarchie häufiger als 1885, ja nach Dr. L. K. Moser sogar in bedeutender Anzahl in der Umgebung Triests constatirt. Wenn wir in Erwägung ziehen, dass gerade in diesen Ländern die Zahl der Vogelkundigen und der sich dafür Interessirenden eine sehr geringe ist,

*) Vgl. meine Arbeit: Die Verbreitung und der Zug des Tannenhehers (*Nucifraga caryocatactes*, L.), mit besonderer Berücksichtigung seines Auftretens im Herbste und Winter 1885 und Bemerkungen über seine beiden Varietäten: *Nucifraga caryocatactes pachyrhynchus* und *leptorhynchus*, R. Blas. — Verhandl. d. k. k. zool.-bot. Gesellsch. in Wien. XXXVIII. 1888. p. 407—506. Taf. XI.

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

daher es nur als ein glücklicher Zufall bezeichnet werden kann, wenn ein local beschränktes Auftreten einer Art zur Kenntniss gelangt, so darf es uns nicht Wunder nehmen, wenn während des Herbstes 1885 die Tannenheher dort nicht beobachtet wurden, obgleich sie wahrscheinlich auch da durchzogen, nachdem sie ja nach Vallon in Oberitalien — in Friaul — in Menge vorkamen.

Auch aus den Alpenländern waren über den letzterwähnten Zug nur wenige Angaben zu verzeichnen, weil man da bei dem Vorkommen der einheimischen Heher diese mit den Fremdlingen verwechselte. 1887 war dies anders. Man kannte die Unterschiede und fand auch die Schlankschnäbler.

Der Durchzug begann Anfangs September, erreichte seine Höhe von Mitte September bis Mitte October, von wo er langsam abnahm. Ende des Monats wurden nur mehr wenige, in der ersten Novemberhälfte nur mehr vereinzelte angetroffen.

Ueber den Rückzug liegen nur zwei Beobachtungen vor, und zwar aus Tirol und Böhmen. In ersterem Lande wurden bei den letzten grossen Schneefällen im März zwei Schlankschnäbler bei Lienz erbeutet, in letzterem vier Stück von Ende Februar bis 5. März bei Gross-Priesen beobachtet.

Besonders bemerkenswerth ist der diesmalige Zug durch die Theilnahme von dickschnäbligen Tannenhehern an selbem. Während bekanntlich beim 1885er Zuge nur einzelne Fälle bekannt wurden, scheint diesmal auch der Norden seine Vertreter in südlichere Breiten entsandt zu haben. Es gelang mir nicht allein, einzelne Individuen als fremde Dickschnäbler zu constatiren, sondern, wie der Bericht des Freih. Friedrich v. Dalberg und dessen Oberförster Stöger aus Datschitz in Mähren besagt, auch das Vorkommen derselben in grösserer Zahl nachzuweisen. Hervorgehoben zu werden verdient hier insbesondere der Umstand, dass beide Heherformen zumeist gesondert vorkamen. Trotz der Artengleichheit beider Formen kann die Separation derselben, wenn auch für den ersten Augenblick befremdend, doch bei näherer Erwägung der dafür vorhandenen Gründe nicht wunder-

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

nehmen, da sie sich nur als nothwendige Folge der Nahrungsverschiedenheit darstellt, welche ich in meiner vorhergehenden Arbeit und im folgenden Capitel dieser näher berührt habe. Nur soviel sei hier erwähnt, dass die dickschnäbligen Heher sich vorzugsweise dort aufhielten, wo sie Haselnüsse fanden, während die dünnschnäbligen sich zumeist in gelockerter Erde und auf Wegen zu schaffen machten. Die Dickschnäbler blieben viel länger als die anderen und wurden noch in der zweiten Novemberhälfte, ja sogar im December noch wahrgenommen, was offenbar auch mit der leichteren Auffindbarkeit ihrer Nahrung im directen Zusammenhange stand.

Nahrung.

Wie ich in meiner letzten Arbeit über den Tannenheher (l. c.) bemerkte, fanden sich in den auf die Nahrung hin untersuchten Schlankschnäblern (in manchen Fällen erscheint es überhaupt noch fraglich, ob die Angaben darüber sich wirklich auf diese und nicht die andere Form beziehen) mit nur wenigen Ausnahmen Insectenreste und zwar zumeist aus den Pferde- und Kuhexcrementen entnommene Käfer, während die Dickschnäbler zu dieser Zeit (Herbst), man kann fast sagen ausschliesslich, je nach ihrem Aufenthaltsorte, von Hasel- und Arvennüssen leben. In ihrer Heimath nährt sich zwar die schlankschnäblige Form zur Reifezeit der Nüsse der sibirischen Arve oder Ceder (*Pinus cembra sibirica*, Loud.), welche besonders in tieferen sumpfigen Lagen gedeiht, in erster Linie von dieser; aber in der Fremde, wo selbe fehlt und die Arve nur im Hochgebirge vorkommt, ist ihr diese bevorzugte Nahrung wohl ganz versagt. Die Haselnüssse, welche unsere Heher veranlassen, selbst zu Thal zu kommen und sich an ihnen gütlich zu thun, bietet den Fremdlingen keinen Ersatz und wohl weniger des schwachen Schnabels wegen, als vielmehr einzig und allein darum, weil sie selbe, deren Verbreitung in Asien nur auf das Amur- und Argun-Gebiet beschränkt ist, grösstentheils gar nicht kennen. Unter diesen Umständen ist es begreiflich, dass die Fremdlinge in erster Linie auf

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Insectennahrung angewiesen waren und dieselbe dort suchten, wo sie auf die reichste Ausbeute rechnen konnten: im Viehkothe. Je weiter aber der Herbst vorschritt, desto mehr musste auch die Nahrung abnehmen und daher rührt wohl auch die auffallende Magerkeit und grösstentheils auch die beispiellose Scheulosigkeit, die so vielfach bei den Fremdlingen constatirt wurde.

Dieselben Wahrnehmungen wie 1885, machte man auch 1887. Behufs genauer Untersuchung und Determinirung der Nahrung sandte ich die Mägen aller mir im Frühjahre und Herbste letztgenannten Jahres im Fleische zugekommenen Tannenheher — nach den beiden Formen und den Fundorten gesondert — an Prof. Dr. R. v. Dalla-Torre nach Innsbruck, welcher die Resultate seiner sorgfältigen Untersuchungen — eine Bestätigung meines Ausspruches — in zwei Arbeiten*) niederlegte, denen ich in Kürze Folgendes entnehme und bezüglich näherer Details auf selbe verweise.

Von der schlankschnäbligen Form lagen zehn Exemplare vom Herbste vor und zwar zwei Stück aus Tirol vom 9. und 10. October, 2 Stück aus Salzburg vom 19. und 23. October, ein Stück aus Böhmen vom 18. October, ein Stück aus Mähren vom 23. October und vier Stück aus Ungarn vom 23. October. In allen ohne Ausnahme fanden sich nur Reste von Insecten, zumeist aus den Thierexcrementen herrührend, keine Spur von Vegetabilien.

Von der dickschnäbligen Form gelangten acht Exemplare zur Untersuchung und zwar:

a) Frühjahrsvögel. Vier Stück aus Ungarn vom 21. April, ein Stück aus Siebenbürgen vom 23. April, ein Stück aus Niederösterreich vom 28. April und ein Stück aus Steiermark vom 15. Juni.

b) Herbstvögel. Drei Stück aus Salzburg vom 21., 22. und 27. October.

---

*) Ueber die Nahrung des Tannenhehers (*Nucifraga caryocatactes*, L.) — Biol. Centralbl. VII. 1887. p. 464—466. Weitere Untersuchungen über die Nahrung des Tannenhehers *Nucifraga caryocatactes* L.) — Ibid. VII. 1888. p. 695—699.

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Die Frühjahrsvögel enthielten an Vegetabilien Stücke von Haselnusskörnern, Haselnuss- und Zirbelnussschalen, Samen von Wachholder — der aus Steiermark stammende hatte zehn Stück grüne Wachholderbeeren im Kropfe — an animalischen Resten solche von Insecten und eine Backenzahnkrone eines Eichhörnchens.

Die Herbstvögel hatten mit Ausnahme weniger Insectenreste und solcher einer Assel nur Haselnuss-Ueberbleibsel aufzuweisen.

Vorstehende Untersuchungen beweisen zur Genüge, dass der Tannenheher, obgleich omnivor, in seiner dickschnäbligen Form jederzeit vegetabilische Nahrung (Hasel- und Zirbelnüsse), so lange ihm selbe zu Gebote steht, aufsucht. Vom schlankschnäbligen Heher wissen wir aus seiner Heimat gleichfalls, dass er zur Reifezeit der Nüsse der sibirischen Arve oder Ceder deren Zapfen plündert, aber in der Fremde scheint er fast vollständig zum Insectenfresser zu werden.

Aufenthalt.

Die Nahrung ist und bleibt der wichtigste Factor für die Wahl des Aufenthaltortes, was auch der 1887er Zug bestätigt hat. Trotz Gleichartigkeit hielten sich, wie es die verschiedene Nahrung bedingte, beide Formen zumeist gesondert. Während unsere zu Thal gekommenen Heher und die aus dem Norden zugewanderten sich in den Haselstauden herumtrieben, sah man die schlankschnäbligen vorwiegend auch diesmal wieder an freien Stellen: auf Waldwiesen, Schlägen, auf Aeckern, Viehweiden, Wegen, Strassen und den Waldrändern. Bezüglich des gesonderten Aufenthaltes verweise ich ganz besonders auf die interessante Beobachtung aus Datschitz in Mähren.

Maasstabelle (Maasse in Millimetern).

var. *leptorhynchus*, R. Blas.

Laufende Nummer	Geschlecht	Fundort	Datum	Collection	Totallänge	Flügel vom Bug bis zur Spitze	Entfernung der Flgl.-von der Schwanzspitze	Tarsus	Schwanz	Schnabel: Oberschnabel v. d. Mundsp. z. Spitze	Schnabel: Unterschnabel v. d. Mundsp. z. Spitze	Schnabel: Von der Stirne zur Spitze	Schnabel: Vom Nasenloch zur Spitze	Schnabel: Vom Astwinkel zur Spitze	Schnabel: Höhe in der Mitte	Schnabel: Breite in der Mitte	Weiss a. d. äussersten Steuerfeder auf der Unters. d. Innenfahne	Bemerkungen
		(Böhmen)																
1	♀ ad.	Wittingau	18. X. 1887	v. Tschusi	330	175	40	34	119	49	48	45	44	37	10	9	22	
2	♂	Haida	15. » »	F. C. Keller	330	?	?	39	120	46	?	?	?	?	?	?	?	
		(Mähren)																
3	? ad.	Datschitz	23. » »	v. Tschusi	338	183	43	33	124	48	45	45	39	34	11_1	9	27	
4	♂ jun.	Oslawan	9. » »	»	320	175	?	36	114	50	48	48	40	36	11	9	27	
5	♀ jun.	»	9. » »	»	315	172	?	35	117	49_5	48	46_5	39	35	10	8	21	
6	?	Neutitschein	17. » »	J. Talský	320	170	?	44	128	50	46_5	?	?	?	11	?	25	
		(Galizien)																
7	?	Koscielisko	15. IX. »	v. Tschusi	?	178	?	36_5	116	52	50	48	42	38	11	8	24	
8	?	»	15. » »	»	?	175	44	33	116	50	48	46	41	37	10_5	8	31	
9	?	»	15. » »	J. v. Csató	?	175	?	35	119	48	46_5	45	40	36	11_5	9_5	32	
		(Ungarn)																
10	?	Oedenburg	Ende » »	v. Tschusi	337	175	?	37	117	51	48	47	42	36	10_5	8_5	26	
11	?	Stuhlweissenburg	23. X. »	»	323	178	43	35_5	114	47	45	41	38	34	9_5	7_5	23	
12	?	»	23. » »	»	329	177	47	33	116	46_5	44	43	39	34	12	8_5	27	
13	?	»	23. » »	»	340	176	42	35	113	45	44	43	38	32	10_5	9	24	
14	?	»	23. » »	»	310	178	39	34	114	41	41	39	36	32	11	8	25	
		(Oberösterreich)																
15	?	St. Oswald	Ende » »	»	?	181	.		121	49	45_5	46	37_5	34	10	8_5	25	
		(Salzburg)																
16	?	Hallein		»	326	172	44	37	117	51	48	47	42	36	12	8	21	
17	?	»	23. » »		329	175	46	33	120	48	?	46	41	36	10_5	8_5	24	
		(Tirol)																
18	♂ ♀ jun.	Vill	2. » »	L. Baron Lazarini	333	182	46	36	119	48	46	46	40	43	10_5	9	25	
19	♂ jun.	Innsbruck	9. » »	»	345	180	45	34	114	53	51	51_5	46	40	11_5	9	26	
20	?	»	27 » »	v. Tschusi	335	175	46	35	114	46_5	46	42	39	34	11	8	24	
		(Kärnten)																
21	♂	Mauthen	Herbst »	F. C. Keller	335	?	?	40	118	48	?	?	?	?	?	?	?	
	♀	»	» »	»	328			36	119	42								
				Minimum:	310	170	39	33	113	41	41	39	36	32	9_5	8	21	
				Maximum:	345	183	47	44	128	53	51	51_5	46	43	12	9_5	31	

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

var. *pachyrhynchus*, R. Blas.

		(Mähren)																
*22	ad.	Datschitz	7. XII. 1887	v. Tschusi	337	179	46	38	119	49	48	44	38_5	34_5	14	11	17	Taf. II Fig. 3.
		(Ungarn)																
*23	?	Korompa	II. Oct.-Hälfte 1887	Graf R. Chotek	?	?	?	?	?	46_5	44	.	.	.	11	.	26	
*24	♀ ad.	Neusiedl	10. X. 1887	E. v. Dombrowski	347	178	?	33	114	52_5	47_5	49	43	40	11	10	24	
25	♀	Árva	20. VII. »	v. Tschusi	?	188	?	40	124	51	48	45_5	42	38	12	10	17	
		(Siebenbürgen)																
26	?	Buczum	28. X. »	»	?	180	?	34	114	47	44	43	37	33	13	7_5	23	
*27	?	Buczum	28. X. »	J. v. Csató	?	183	?	33	117	49	47	46_5	40	36	13_5	10	23	
		(Salzburg)																
*28	♂	Hallein	27. X. »	v. Tschusi	341	182	42	38	116	50_5	50	47	41	38	13	10	17_5	Taf. II. Fig. 2.
29	♂	»	17. IX. »	»	345	188	46	34	118	49	48	44	39_5	36	12	8	21	
30	♀	»	21. X. »	»	320	185	44	37	132	50	46	47	41	36	13	9	20	
31	♂	»	22. X. »	»	325	184	48	37	117	47	46_5	43	38	34	12	9_5	19	
32	♀	»	6. XI. »	»	328	180	47	34	121	48	46	45	39	34	12	9	22_5	
		(Tirol)																
*33	♂	Mareith	7. IX. »	v. Tschusi	340	180	45	38	111_5	45	45	43	37	32	14	10_5	20	Taf. II. Fig. 1.
*34	♂	Vill-Paschberg	4. XII. »	Bar. Lazarini	352	186	46	39	120	50_2	50_1	47	42	37_5	13	10	22	
35	♀ ad.	Patscherkofel	18. IX. »	»	340	183	41	37	122	53	50	48	41	40	13	9	23	
		(Bosnien)																
36	♂	Doveći	27. X. »	v. Tschusi	?	187	?	33_5	112	46	44	41	35	32	12	9_5	18	
				Minimum:	320	178	41	33	111_5	45	44	41	35	32	11	7_5	17	
				Maximum:	352	188	48	40	132	53	50_1	49	43	40	14	11	26	

*) Fremde (nordische) Heher.

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Bemerkungen zu den Abbildungen.

Fig. 1. (Nr. 33 der Maasstabelle) zeigt einen mittellangen, sehr plumpen dicken Schnabel, mit gleich langen, gerade abgeschnittenen Enden. (Mareith b. Sterzing, Tirol, 7. IX. 1887.)

Fig. 2. (Nr. 28 der Maasstabelle). Schnabel lang und stark, feiner ausgezogen, daher minder plump; Schnabelspitzen fast gleich lang und abgerundet. (Hallein, 27. X. 1887.)

Fig. 3. (Nr. 22 der Maasstabelle). Schnabel mittellang, ziemlich stark; Oberschnabel etwas überragend, mit ziemlich breiten, abgerundeten Spitzen. (Datschitz, Mähren, 7. XII. 1887.)

Die zwei ersten Heher weisen in ihrer Schnabelform auf skandinavischen Ursprung, während der letztere mir die meiste Ähnlichkeit mit den Vögeln des Harzes zu haben scheint.

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

CINNYRIS CASTANEIVENTRIS.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornis - Journal of the International Ornithological Committee.

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: 5

Autor(en)/Author(s): Tschusi zu Schmidhoffen Victor Ritter von

Artikel/Article: Der Tannenheherzug durch Oesterreich-Ungarn im Herbste 1887 129-148